

4. Philharmonisches Konzert

Amerikanische und europäische Klassiker

10. / 11. Dezember 2025

Duisburger Philharmoniker

Axel Kober Dirigent

Diana Tishchenko Violine

**Duisburger
Philharmoniker**

4. Philharmonisches Konzert

Amerikanische und europäische Klassiker

Mittwoch, 10. Dezember 2025
Donnerstag, 11. Dezember 2025

19:30 Uhr bis 21:30 Uhr

Philharmonie Mercatorhalle

Duisburger Philharmoniker

Axel Kober Dirigent

Diana Tishchenko Violine

„Konzertführer live“
am 10. Dezember um 18:30 Uhr
in der Philharmonie Mercatorhalle
mit Anja Renczikowski

„Musikpreis 2025 – Axel Kober im Gespräch mit Holger Noltze“
am 11. Dezember um 18:30 Uhr in der Philharmonie Mercatorhalle
(Die Preisverleihung findet im Rahmen
des anschließenden Konzerts
durch Hans-Jürgen Kerkhoff
und Oberbürgermeister Sören Link statt.)

Ermöglicht durch

KROHNE

Programm

Charles Ives (1874–1954)
The unanswered Question (1906)

Samuel Barber (1910–1981)
Violinkonzert op. 14 (1839/1840)
I. Allegro
II. Andante
III. Presto in moto perpetuo

PAUSE

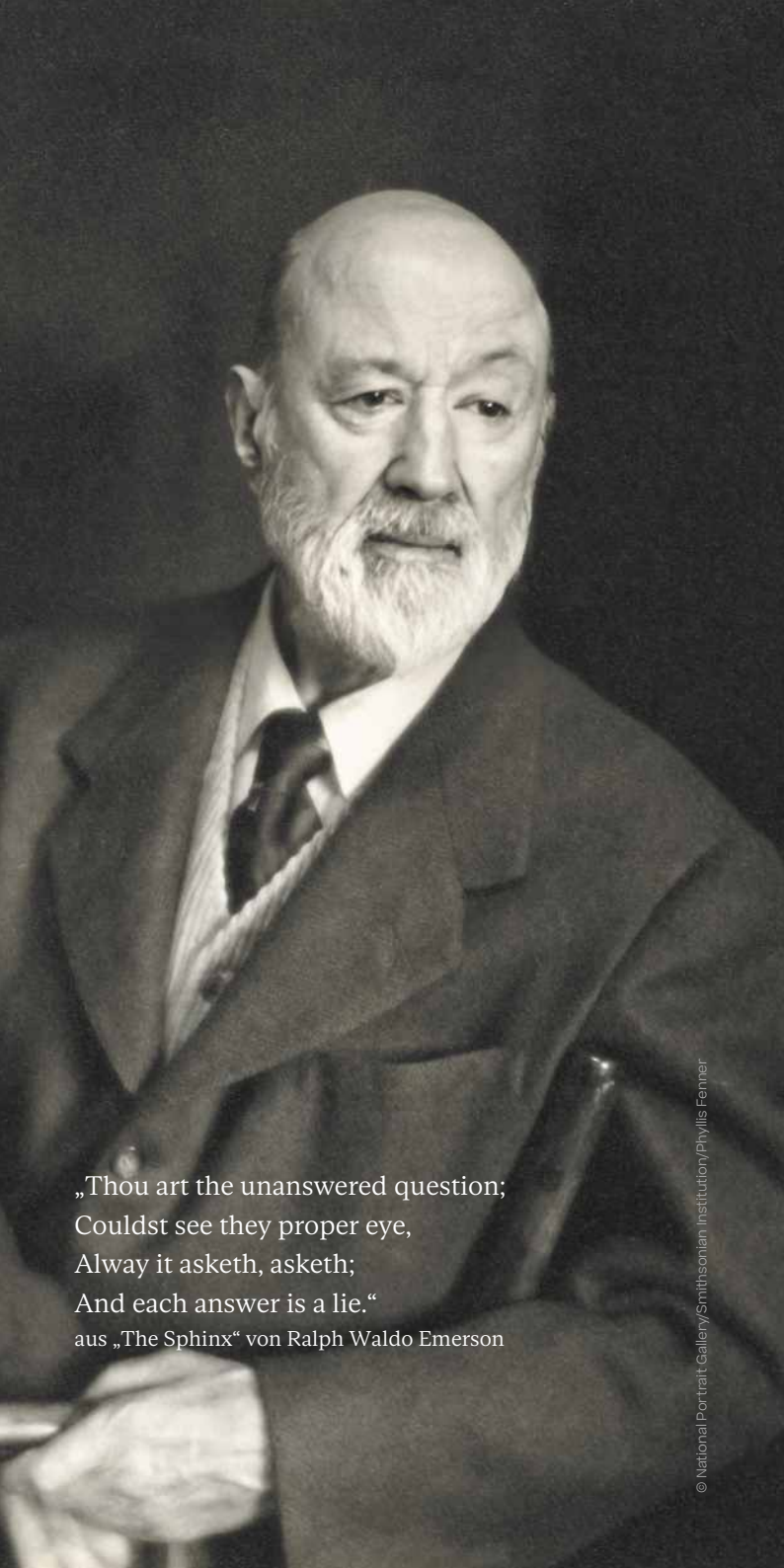
Ludwig van Beethoven (1770–1827)
Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92 (1811/1812)
I. Poco sostenuto – Vivace
II. Allegretto
III. Presto – assai meno presto
IV. Allegro con brio

Amerikanische und europäische Klassiker

In der ersten Konzerthälfte begegnen wir im 4. Philharmonischen Konzert gleich zwei Vertretern der amerikanischen Moderne, als deren „Urvater“ Charles Ives oft bezeichnet wird. Stößt der in seinem berühmtesten Werk „The unanswered Question“ in neue Klangregionen des 20. Jahrhunderts vor, ist das Violinkonzert seines jüngeren Komponisten-Kollegen Samuel Barber hörbar der spätromantischen Tradition verpflichtet. Im Anschluss dirigiert Axel Kober, der ehemalige GMD der Duisburger Philharmoniker, der im Konzert am 11. Dezember mit dem Musikpreis der Stadt Duisburg ausgezeichnet wird, die 7. Sinfonie des Wiener Klassikers Ludwig van Beethoven. Die hat zwar nicht die dramatische Sprengkraft der Fünften und auch nicht die Überwältigungsästhetik der Neunten mit dem gewaltigen Choreinsatz am Ende, aber auch in diesem, auf den ersten Blick „klassischen“ Werk zeigt sich Beethoven von seiner visionären Seite. Wir müssen nur etwas genauer hinhören!



Zurück an alter Wirkungsstätte:
Axel Kober, ehemaliger GMD
der Duisburger Philharmoniker
und Musikpreisträger 2025



„Thou art the unanswered question;
Couldst see they proper eye,
Alway it asketh, asketh;
And each answer is a lie.“
aus „The Sphinx“ von Ralph Waldo Emerson

Charles Ives: The unanswered Question

Charles Ives ist ein besonderer Fall in der Musikgeschichte: Er studierte zwar Komposition an der Yale University in Connecticut, entschied sich danach aber, als Versicherungsmakler zu arbeiten und nur noch „nebenbei“ zu komponieren. Dem gegenüber steht ein erstaunlich umfangreicher Werkkatalog – darunter sechs Sinfonien, zahlreiche weitere Orchesterwerke, dazu Hunderte von Liedern und viele Klavierwerke –, in dem er zahlreiche Errungenschaften der Avantgarde bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts vorwegnahm: Polyrhythmik, Atonalität und serielle Kompositionstechniken. Auch die Unterscheidung von U- und E-Musik kümmerte ihn wenig, eröffnete er der „ernsten“ Musik die Welt des Populären: des Schlagers, Marsches und Gospel-songs. Damit wurde er zu einer Vaterfigur der amerikanischen Musik, auf die später so klangvolle Namen wie Aaron Copland, John Cage, Samuel Barber, Leonard Bernstein aber auch die Minimalisten Philip Glass und Steve Reich folgten.

In „The unanswered Question“, dessen Titel auf einer Zeile aus dem Gedicht „The Sphinx“ des amerikanischen Transzendentalisten Ralph Waldo Emerson basiert, begegnen wir der metaphysischen Dimension in Ives' Denken und Komponieren. Im Vorwort zur Partitur umreißt er die Idee des Werks als

Die ewigen Fragen der Menschheit

eine Auseinandersetzung mit der „ewigen Frage der Existenz“ der Menschheit –

und setzt dafür drei unterschiedliche musikalische Ebenen ein, die er nebeneinander setzt und übereinander schichtet. Das Stück beginnt mit dem ätherischen Klang der Streicher, die eine Art „unendlicher“ Melodie in G-Dur für die gesamte Dauer von rund sechs Minuten spielen.

Nach Aussage des Komponisten steht sie für die „Stille“ und das „Schweigen“. In diese, wie traumversunkene Stimmung spielt die Trompete ihre „Frage“, die siebenmal wiederholt wird, irgendwie leicht „verstimmt“ und dennoch voller Ernst und Würde. Die Antwort kommt dann jeweils von vier Flöten (wahlweise ergänzt mit Oboe und Klarinette), deren letztendlich vergebliche Suche nach

Antworten immer hektischer und dissonanter wird. Am Ende verklingt die letzte Frage der Trompete in der unbeantworteten Stille des Anfangs.

Bildgewaltig

Mit seiner ebenso atmosphärischen wie zugänglichen Musiksprache fand „The unanswered Question“ Verwendung in einigen Filmmusiken, darunter im meisterhaften Actionthriller „Lola rennt“ von Tom Tykwer mit Franka Potente in der Titelrolle und im Kriegsepos „Der schmale Grat“ des amerikanischen Regisseurs Terrence Malick.

DEUTSCHE OPER
AM RHEIN



*Sie kam, sah
und siegte.*



Georg Friedrich Händel
**Giulio Cesare
in Egitto**

30. Nov 2025 – 18. Jan 2026

➤ Theater Duisburg

theater-duisburg.de



„Es gibt keinen Grund, warum
Musik für ein Publikum schwer
zu verstehen sein sollte.“

Samuel Barber

Samuel Barber: Violinkonzert op. 14

Ähnlich wie Charles Ives ist auch Samuel Barber ein echter „Hit“ der amerikanischen Moderne gelungen: das „Adagio for Strings“. Längst ist es Teil der Popkultur geworden, dienten seine wehmütigen, dicht gewebten Streicherklänge als Soundtrack zu zahllosen Filmen, darunter „Platoon“ und „Der Soldat James Ryan“, oder als Trauermusik bei Beerdigungen, zum Beispiel der von Albert Einstein. Barber setzt hier, während in der europäischen Avantgarde längst Schönbergs Zwölftonmusik und Serialismus „state of the art“ waren, auf eine betont emotionale Tonsprache im Sinne der expressiven Musik der Spätromantik des 19. Jahrhunderts. Und die finden wir dann auch in seinem Violinkonzert op. 14, das eine durchaus unterhaltsame Entstehungsgeschichte hat, die deutliche Spuren in diesem Werk hinterlassen hat.

Der Seifenfabrikant Samuel Fels, reicher Geschäftsmann aus Philadelphia, wünschte sich ein Konzert für seinen Adoptivsohn Iso Briselli, der als Wunderkind an der Geige galt. Barber, der den Sommer damals in der Schweiz verbrachte, machte sich sogleich ans Werk und brachte die ersten beiden Sätze des von ihm in Anspielung auf den Auftraggeber selbst als „Seifenkonzert“ bezeichneten Werks

Seifenkonzert für ein Wunderkind

aufs Notenpapier. Als er die dem jungen Geiger vorlegte, war der jedoch wenig begeistert, „zu leicht, ohne Virtuosität“ fand er die beiden Sätze. Barbers Antwort darauf war das brillante Feuerwerk des dritten Satzes, das dem vermeintlichen Wunderkind nun zu virtuos war und das er gar als unspielbar bezeichnete. Als Samuel Fels den lukrativen Auftrag daraufhin zurückziehen wollte, ließ Barber das Konzert, quasi als Gegenbeweis, von einem Studienkollegen spielen und lehnte jegliche Änderungswünsche daran ab: „Ich schreibe, was ich fühle. Ich bin kein unsicherer Komponist.“

Diese Genese in zwei Stufen ist dem Werk dann auch deutlich anzuhören: Während die weit schwingende Melodie des ersten Satzes und der wehmütige Gesang des zweiten Satzes noch deutlich in der spätromantischen Tradition verwurzelt sind und nur gelegentlich moderne Elemente wie Dissonanzen und einige etwas spröde Passagen auftauchen, zeigt sich Barber im dritten Satz, den er mit spektakulärer Virtuosität garniert, von seiner reiferen, moderneren Seite, ohne jedoch den Postromantiker zu verleugnen. Die Uraufführung spielte dann, statt des verstimmten Iso Briselli, der Geiger Albert Spalding, in einem Konzert am 7. Februar 1941 gemeinsam mit dem Philadelphia Orchestra unter der Leitung von Eugene Ormandy.

Duisburger
Philharmoniker

Orchester zu Gast

Sonntag, 1. Februar 2026, 19:00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

WDR Sinfonieorchester

Cristian Măcelaru Dirigent
Kian Soltani Violoncello

Pjotr I. Tschaikowsky Nocturne op. 19
Variationen über ein Rokoko-Thema op. 33
Gustav Mahler Sinfonie Nr. 5

Mittwoch, 22. April 2026, 19:00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Symphoniker Hamburg

Sylvain Cambreling Dirigent
Nelson Goerner Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart
Ouvertüre zu der Opera buffa „Le nozze di Figaro“
Klavierkonzert Nr. 23
Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 6 „Pastorale“



Tickets
10 – 25 €





„Beethoven hat zehn Opern
geschrieben, neun davon
heißen Sinfonie.“

Sir Roger Norrington

Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Insgeamt neun Sinfonien hat Beethoven der Nachwelt hinterlassen, entstanden in den Jahren zwischen 1799 und 1824. Es sind Kompositionen von nicht zu unterschätzender Bedeutung, in denen Beethoven nicht nur den visionären Schritt von der Auseinandersetzung mit der Tradition Mozarts und Haydns in ein neues sinfonisches Zeitalter wagt und dabei die Tür zur Romantik weit aufstößt, sondern gleich auch mit jedem Werk eine neue, individuelle Antwort auf die Frage gibt, was eine Sinfonie eigentlich sein kann. Dabei deutet schon seine Erste an, wohin die Reise gehen wird: Die steht zwar unüberhörbar in der Tradition von Haydns „Londoner Sinfonien“ und Mozarts „Jupiter-Sinfonie“, doch beginnt Beethoven die langsame Einleitung völlig überraschend mit der Dissonanz eines Septakkordes – ein deutliches Zeichen, dass hier auf einmal ein anderer Wind weht. Am Ende ist Beethoven dann soweit, dass er im mächtigen Schlusssatz seiner Neunten die menschliche Stimme in die Sphäre der „absoluten“ Instrumentalmusik einbrechen lässt.

Zwischen diesen Eckpunkten stehen so unterschiedliche Werke wie die Sinfonien Nr. 3 und 5, die ganz den heroischen Beethoven zeigen. Es sind Schöpfungen, die sich zudem einmischen ins politische Geschehen der Zeit, mit dem aufklärerischen Prometheus-Thema der Dritten oder dem Freiheitsruf der französischen Revolution im Finale der Fünften. Oder das pastorale Stimmungsbild der Sechsten, die in ihrer Programmatik auch das Verhältnis des Menschen zur Natur im Zeitalter der beginnenden

Industrialisierung thematisiert. Auch darin zeigt sich der romantische Beethoven, denn das sogenannte Ideenkunstwerk ist eine Erfindung des 19. Jahrhunderts, in dem jedes Werk ein eigenes Gesicht, einen eigenen Charakter, eine eigene Idee haben sollte, in der sich der Schöpfergeist ihres Erfinders offenbart.

Apotheose des Tanzes

Das trifft dann auch auf Beethovens Sinfonie Nr. 7 A-Dur zu, denn die ist weder heroisch wie die Sinfonien Nr. 3 und 5, noch pastoral wie die Sechste, auch fehlt ihr der Beiname der berühmten Vorgänger, deren Titel wie „Eroica“ oder „Pastorale“ auf das innere Programm verweisen. Die Siebte ist anders, geht erneut andere, neue Wege, zeigt neue sinfonische Möglichkeiten.

Dass Beethovens Opus 92 ein besonderes Werk ist, darauf verweisen schon die Umstände seiner Entstehung: Während die ersten sechs Sinfonien in schöner Regelmäßigkeit entstanden, komponierte er die Siebte nach einer Zäsur, in der vor allem Klavier- und Kammermusik entstand; erste Skizzen reichen zudem ins Jahr 1806 zurück, bevor der Komponist das Werk im Frühjahr 1812 abschloss. Vor allem der Schlusssatz galt dem damals schon greisen Richard Wagner als „Apotheose des Tanzes“, was bei dem rauschhaft-tänzerischen, ausgelassenen und bisweilen stürmischen Charakter der Außensätze eine durchaus einleuchtende Charakterisierung ist. Besonders ist auch Beethovens Umgang mit den Themen, denn diese zersplittert er geradezu in motivische Moleküle. Oder genauer gesagt: In der Einleitung umspielen die Bläser einen Motivkern, aus dem Beethoven nach und nach seine Themen gewinnt. Das anschließende Dolce-Thema erweitert und ergänzt diesen Motivkern, der sich im Vivace-Teil weiter zum Hauptthema entfaltet, erst in den Holzbläsern, dann im ausgelassenen Jubel



Duisburger
Philharmoniker

Mi., 28. und
Do., 29. Januar 2026

19:30 Uhr
Philharmonie
Mercatorhalle

Foto: Hans-Dieter Göhre

5. Philharmonisches Konzert

Pianistischer Orchesterzauber: Brahms & Pejačević

Johannes Brahms Klavierkonzert Nr. 1
Dora Pejačević Sinfonie fis-Moll

Duisburger Philharmoniker
Benjamin Reiners Dirigent
Gerhard Oppitz Klavier



Tickets
10 – 39 €

Ermöglicht durch

KROHNE

DUISBURG
am Rhein



Die erste Partiturseite von Beethoven 7. Sinfonie in der Handschrift des Komponisten

des ganzen Orchesters. Und wenn sich im Schlusssatz das explosiv-energiegeladene Thema seine Bahn bricht, verweist auch dieses auf die motivische Idee vom Anfang der Sinfonie.

Obwohl Beethoven die verschiedenen Klangfarben und Rhythmen teils hart und unvermittelt gegeneinanderprallen lässt, hat die 7. Sinfonie eine erstaunlich geschlossene Form, auch weil der Komponist am Ende jedes Satzes einen quasi imaginären Doppelpunkt setzt, der gleich nach dem nächsten Satz verlangt. Erhaben voranschreitend ist der zweite Satz, einer der populärsten Sätze in Beethovens Schaffen. Auf zahlreichen Klassik-Kompilationen für den Wühlhirsch in quälend langsamem Tempo zugrundegerichtet, fügt dieser sich erstaunlich gut ins Gesamtgefüge der Sinfonie, wenn man die Spielanweisung Allegretto einmal ernst nimmt. In Vierteln voranstürmend präsentiert sich das Presto des dritten Satzes, zwei Mal unterbrochen von einem herrlich schlichten Trio. Der ungebremsten Ausgelassenheit des Finales, das fast brüsk von zwei Schlussakkorden abgebrochen wird, folgte bei der Uraufführung im Wiener Universitätssaal 1813 ebenso ungebremster Jubel.



für jedes Kind

Sehr geehrte Besucher*innen,

wir freuen uns sehr, Ihnen auch in diesem Jahr bei den Philharmonischen Konzerten UNICEF-Grußkarten zum Verkauf anbieten zu können, deren Erlös bei der Erfüllung der zahlreichen Aufgaben von UNICEF in aller Welt helfen kann.

Die Berichte aus der Ukraine, dem Gazastreifen, dem Sudan (um nur einige Kriege aufzuzeigen), machen sprachlos und lassen uns an einem menschlichen Friedenswillen zweifeln. Und sie motivieren unsere Mitarbeiter:innen vor Ort, zusammen mit anderen Organisationen unter den schwierigsten und lebensbedrohlichen Bedingungen in den ausweglosen Situationen überall dort, wo die Not groß ist, zu helfen. So konnten schon über 600.000 Kinder in Gaza gegen Polio geimpft werden, viele Hilfstransporte organisiert und Spenden für die Wasserversorgung bereitgestellt werden.

Und jetzt wiederhole ich mich: Aufrüstung zur Herstellung der „Kriegstüchtigkeit“, Gesetze zum verpflichtenden Besuch der Bundeswehr in Schulen, dies scheint alles kein Problem zu sein. Die Verankerung der Kinderrechte im Grundgesetz ist immer noch nicht ansatzweise angestrebt worden.

Mit zweckungebundenen Spenden, die flexibel eingesetzt werden können, kann UNICEF rasch und wirksam dort helfen, wo Kinder unsere Hilfe am dringendsten brauchen – ob in humanitären Krisen oder in langfristigen Entwicklungsprogrammen.

Ein tiefer Dank an Sie alle, die Sie uns unterstützen wollen! Genießen Sie die Musik am heutigen Abend, Musik, die die Welt ein wenig erträglicher machen kann...

Für die UNICEF-Arbeitsgruppe Duisburg

Peter Walter

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft Köln
IBAN: DE27 3702 0500 3034 6673 44



© Marie Laforge

Axel Kober – Musikpreisträger im Porträt

Axel Kober verbindet eine lange künstlerische Partnerschaft mit den Duisburger Philharmonikern: Mit seinem breiten Repertoire und seiner fundierten Werkkenntnis hat er über viele Jahre das Profil des Orchesters geschärft und die Duisburger Philharmoniker zu einem hervorragenden Klangkörper weiterentwickelt. Dafür wird Axel Kober mit dem Musikpreis der Stadt Duisburg ausgezeichnet.



Axel Kober dirigiert Mahlers „Lied von der Erde“
mit den Duisburger Philharmonikern und der Mezzosopranistin Christa Mayer.

Mit dem letzten Philharmonischen Konzert der vergangenen Spielzeit hat Axel Kober sich als Generalmusikdirektor der Duisburger Philharmoniker verabschiedet. Und weil diese Zusammenarbeit so lang und erfolgreich war, ist es gar nicht so einfach, einzelne Höhepunkte herauszupicken. „Was ich aber toll finde“, so Kober, „ist die unglaubliche Bandbreite, die wir hatten.“ Auch die Arbeit mit internationalen Solist:innen und renommierten Sänger:innen wird ihm im Gedächtnis bleiben, darunter Camilla Nylund, Michael Volle und Klaus Florian Vogt. „Die gemeinsamen Auf-

führungen von Mahlers ‚Lied von der Erde‘ und Zemlinskys ‚Lyrischer Sinfonie‘ waren tolle Projekte“, schwärmt er noch heute.

Ein weiterer Meilenstein seiner Duisburger Zeit ist für Axel Kober der komplette „Ring des Nibelungen“, den er für die beiden Opernhäuser der Deutschen Oper am Rhein einstudiert hat. Die geplante szenische Aufführung der „Götterdämmerung“ fiel damals einem Wasserschaden im Opernhaus Duisburg zum Opfer, und „wir haben die Premiere dann konzertant in der Mercatorhalle gespielt. Die ist so gut gelungen, dass wir den gesamten Zyklus danach auch aufgenommen haben. Was das Orchester in diesen Live-Mitschnitten geleistet hat, kann sich wirklich hören lassen.“ Ganz allgemein schätzt Axel Kober an den Duisburger Philharmonikern, dass sie nicht nur ein „technisch brillantes“ Orchester sind, sondern auch ein „sehr wandlungsfähiges“. „Mit wenigen Veränderungen kann man mit diesem Klangkörper in unterschiedliche Stilrichtungen eintauchen. Das ist eine tolle Gabe, die mir besonders im sinfonischen Bereich immer wieder aufgefallen ist.“

Die Zukunft führt Axel Kober weiterhin zu den großen Orchestern und Opernhäusern – Wien, Zürich, Dresden und Berlin stehen demnächst in seinem Terminkalender. Dabei genießt er es gerade sehr, dass er sich nur auf die Musik konzentrieren kann, ganz ohne administrative Verpflichtungen. „Ich kann einfach nur dirigieren, ohne nachmittags noch mit dem Sekretariat in der Oper zu telefonieren oder mit dem Personalrat zu verhandeln. Es ist wunderbar, frei und ungebunden zu sein.“ Den Kontakt zu den Duisburger Philharmonikern will er dennoch weiter pflegen, dann zwar nicht mehr als Generalmusikdirektor, dafür aber als guter Freund.





Musikpreis der Stadt Duisburg

Der Duisburger Musikpreis wurde erstmals 1990 verliehen. Er gilt herausragenden Leistungen im Bereich der Musik und des Musiktheaters. Das Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro bringt die Köhler-Osbahr-Stiftung ein. Preisträger 2025 ist Axel Kober, dem der Preis im Rahmen des 4. Philharmonischen Konzertes am 11. Dezember verliehen wird. Damit reiht er sich ein in die illustre Runde der bisherigen Preisträger:innen, zu denen derart prominente Namen wie Wolfgang Rihm, Dietrich Fischer-Dieskau, Frank Peter Zimmermann, Alfred Brendel, Michael Gielen, Carolin Widman und der ehemalige Intendant der Duisburger Philharmoniker, Prof. Dr. Alfred Wendel, gehören.

**Duisburger
Philharmoniker**

Gesellschaft der
Freunde der Duisburger
Philharmoniker e.V.



**Musik fördern
Kultur erleben
Gleichgesinnte
finden**

**Jetzt
Mitglied
werden!**

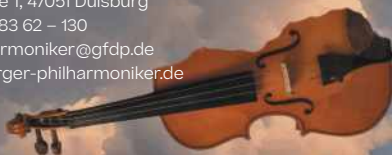
Aufnahmeerklärung als
PDF
im Internet

Foto: Franck Pizzoferrato

Informationen _____
Gesellschaft der Freunde der
Duisburger Philharmoniker e.V.
Neckarstraße 1, 47051 Duisburg
Tel.: 0203 / 283 62 – 130
E-Mail philharmoniker@gfdp.de
www.duisburger-philharmoniker.de



Weitere Informationen
finden Sie hier





© Christian Schoppe

Axel Kober (Dirigent)

2009 wurde Axel Kober Generalmusikdirektor der Deutschen Oper am Rhein mit den beiden Standorten Duisburg und Düsseldorf. 2017 wurde er dann Chefdirigent der Duisburger Philharmoniker, denen er seit 2019 ebenfalls als Generalmusikdirektor vorstand. Mit Schönbergs „Gurre-Liedern“ setzte der 1970 in Kronach geborene Dirigent im letzten Philharmonischen Konzert der vorangegangenen Spielzeit noch mal ein starkes Ausrufezeichen ans Ende seiner so fruchtbaren Amtszeit bei den Duisburger Philharmonikern, für die er nun mit dem „Musikpreis der Stadt Duisburg“ ausgezeichnet wird. Dem Orchester bleibt der ehemalige GMD aber auch weiterhin als Gastdirigent verbunden, und auch an seine alte Wirkungsstätte an der Deutschen Oper am Rhein kehrt er in dieser Spielzeit mit zwei Opern-Produktionen zurück. Und auch an anderen wichtigen Opernhäusern ist Axel Kober ein gern gesehener Gast, u.a. an der Wiener Staatsoper, zu der er seit seinem Debüt 2016 eine besondere Beziehung pflegt, bei den Bayreuther Festspielen, an der Staatsoper Berlin, der Deutschen Oper Berlin, der Hamburgischen Staatsoper, der Semperoper Dresden und dem Opernhaus Zürich. In Konzerten war Axel Kober u. a. mit dem Bruckner Orchester Linz, dem Sinfonieorchester Basel, dem Bergen Philharmonic Orchestra sowie dem WDR Sinfonieorchester zu erleben.



Diana Tishchenko (Violine)

Als die Duisburger Philharmoniker im September ihr Debüt-Konzert in der Elbphilharmonie gegeben haben, wurde auch die Solistin des Abends enthusiastisch vom Publikum beklatscht: „Diana Tishchenko entlockt ihrer Geige hinreißende Töne“, war danach im „Hamburger Abendblatt“ zu lesen. Die 1990 auf der Krim (Ukraine) geborene Künstlerin begann als Sechsjährige mit dem Geigenspiel. Später studierte sie bei Tamara Mukhina an der Lysenko-Spezialmusikschule in Kiew und bei Ulf Wallin an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin. Mit 18 wurde sie Mitglied des Gustav Mahler Jugendorchesters und dann die jüngste Konzertmeisterin in dessen Geschichte. Wichtige musikalische Impulse erhielt sie außerdem durch Boris Kuschnir, Ferenc Rados, Rita Wagner, Saschko Gawriloff, Steven Isserlis und Sir András Schiff. 2018 gewann Diana Tishchenko die prestigeträchtige „Long-Thibaud-Crespin Competition“ in Paris, in der Spielzeit 2022/2023 wurde sie von der European Concert Hall Organization als Rising Star nominiert. Als Solistin hat sie bereits mit zahlreichen internationalen Orchestern gespielt, darunter das Budapest Festival Orchestra, die Wiener Symphoniker, das Gürzenich-Orchester Köln sowie das Shanghai Symphony. Sie spielt auf einer Geige von Antonio Stradivari von 1685 und einem Instrument von Giuseppe Rocca von 1867.

Orchesterbesetzung

(Stand: 26.11.2025)

1. Violine

Henry Flory
Nadezda Christ
Christian Kreihlsler
Peter Bonk
Antonina Demianenco
Teruko Habu
Luisa Höfs
Johanna Klose
Johannes Lenzing
Birgit Schnepfer
Martina Sebald
Susanna Lena Schwarzrock

2. Violine

Eduard Bayer
Akari Azuma
Sascha Bauditz
Mikhail Blank
Ai-Ling Chang
Mercè Escanellas Mora
Yu-Ching Huang
Mi Kyoung Joo
Annegret Konopatzki
Tamas Szerencsi

Viola

Mathias Feger
Friedemann Hecker
Annelie Haenisch-Göller
Lolla Süßmilch
Judith Bach
Petr Horejsi
Zhiyun Liu
Veaceslav Romaliski

Friedemann Pardall
Friedmann Dreßler
Wolfgang Schindler
Kerstin Elser
Robert Kruzlics
Anja Schröder

Violoncello

Max Dommers
Sigrid Jann-Breitling
Francesco Savignano
Joonho Moon

Kontrabass

Stephan Dreizehnter
Nestor Daniel Alvarez Gonzalez
Leonardo Daniel Hernandez Mendoza
Silvia Ruffino

Flöte

Mikhail Zhuravlev
Imke Alers

Oboe

Christoph Schneider
Andreas Reinhard

Klarinette

Jens-Hinrich Thomsen
Anselm Janissen

Fagott

Magdalena Ernst
Mercedes Gutierrez Dominguez

Horn

Thomas Hammerschmidt
David Crist

Trompete

Frank Zschäbitz

Pauke

Christoph Lamberty

Schlagzeug

Zuletzt in Duisburg:

Charles Ives' „The unanswered Question“ hat zuletzt Jonathan Darlington im Januar 2011 dirigiert, im September desselben Jahres stand das Violinkonzert von Samuel Barber auf dem Programm der Duisburger Philharmoniker, mit Giordano Bellincampi und Serge Zimmermann als Solist. Beethovens 7. Sinfonie war im Konzert das letzte Mal im Dezember 2012 zu hören, ebenfalls unter der Leitung von Giordano Bellincampi.

Impressum

Herausgegeben von

Stadt Duisburg

Der Oberbürgermeister

Dezernat für Umwelt und Klimaschutz, Gesundheit,
Verbraucherschutz und Kultur

Linda Wagner Kulturdezernentin

Nils Szczepanski Intendant der Duisburger Philharmoniker

Opernplatz (Neckarstr. 1), 47051 Duisburg

Tel. 0203 | 283 62 - 123

info@duisburger-philharmoniker.de

www.duisburger-philharmoniker.de

Team Duisburger Philharmoniker

Nils Szczepanski Intendant der Duisburger Philharmoniker und städtischen Konzerte

Andreas Bertz Orchestermanager / Stellv. Institutsleiter

Laurina Bode Orchesterinspektion / Marketing

Pia Isabell Nelles Marketing / Projektmanagement

Dorothee Pahnke Konzertplanung

Jeanine Palluck Verwaltung / Finanzen

Thomas Poetschki Verwaltung

Ayse Sarier Assistentin des Intendanten

Oxana Weber Verwaltung / Konzertorganisation

Annette Keuchel Leitung Education

Madita Kosub FSJ

Murat Dagdeviren / Aldo Pieli / N. N. Orchesterwarte

Björn Woll Programmtext und Redaktion

res extensa, Norbert Thomauske Layout

Ermöglicht durch

KROHNE

Tickets

Theaterkasse Duisburg

Opernplatz – 47051 Duisburg

Telefon 0203 | 283 62 - 100 (Karten)

E-Mail karten@theater-duisburg.de

Öffnungszeiten

Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr

Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Kulturpartner



Gefördert vom

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



**Duisburger
Philharmoniker**

Gesellschaft der
Freunde der Duisburger
Philharmoniker e.V.

Freude, schöner Jahresstart – Beethovens Neunte im Konzert!

Begrüßen Sie gemeinsam mit den
Duisburger Philharmonikern das neue Jahr.

Neujahrskonzert 2026

Donnerstag, 1. Januar und 18:00 Uhr

Freitag, 2. Januar 2026

Philharmonie Mercatorhalle

Duisburger Philharmoniker, Stefan Blunier Dirigent
Eleanor Lyons Sopran | Katrin Wundsam Mezzosopran
Marco Jentzsch Tenor | Johannes Kammler Bariton
Philharmonischer Chor Duisburg
Marcus Strümpe Choreinstudierung

© Fernando Veludo

Tickets 26 – 69,50 €
keine Ermäßigung

Partner

Tel.: 0203 283 62 100
karten@theater-duisburg.de





Die
Duisburger
Philharmoniker
wünschen
allen Freundinnen
und Freunden
ein glückliches
Weihnachtsfest!



Duisburger
Philharmoniker

